

Bernhard Klee geleitete Produktion als Bereicherung: eine überzeugende Konzeption, mit gutem Tempo- und Formgefühl; die Ouvertüre erklingt schwungvoll, der Sonnenaufgang idyllisch, das Vorspiel zur Domszene markant rhythmisiert. Der Orchesterklang ist sorgfältig gearbeitet, auffällig gut erscheinen die Partien der Holzbläser. Der Düsseldorfer Musikvereinschor singt mit präziser und klangvoller Intonation, der hervorragende Tölzer Knabenchor gibt der Schlußszene („Fausts Verklärung“) eine nachhaltige Wirkung.

Dietrich Fischer-Dieskau interpretiert die Titelrolle insgesamt überzeugend: sein pathetischer Schwung im 4. Satz, die Dramatik, mit der er in der Todesszene Angst und Verzweiflung darstellt, lassen vergessen, daß sein Timbre ein wenig müde geworden ist und die Intonation nicht immer tadellos sauber gelang. Das weiche, lyrische Organ von Edith Mathis paßt ausgezeichnet zu Gretchens Rolle: die Gartenszene gestaltet sie mit naiver Anmut, ihr Gebet in der 2. Szene erschüttert mit dem tragischen Höhepunkt: „Hilf! Rette mich von Schmach und Tod!“ Der ausdrucksvolle Gesang von Walter Berry fällt besonders in der Domszene auf: er stellt den Bösen Geist mit gelegentlichem „Sprechgesang“ und drohendem Flüstern dar. Packend wie immer auch die Schönheit der Stimme, die vollkommene Gesangstechnik und die Expressivität von Nicolai Gedda. *Éva Pintér*



Wohlgeordneter Monumentalklang.

BERLIOZ, Te Deum op. 22; Francisco Araiza (Tenor), Martin Haselböck (Orgel), London Symphony Chorus, London Philharmonic Choir, Wooburn Singers, St. Alban's School Choir, Haberdashers' Aske's School Choir, The Southend Boys' Choir, Desborough School Choir, The Choir of Forest School, Winnersh, The Choirboys of High Wycombe Parish Church, Richard Hickox, European Community Youth Orchestra, Claudio Abbado; DG 2532 044 (1 S 30)

Klangbild: Voll, sehr guter Raumklang.
Fertigung: Einwandfrei.

Bei dieser Inszenierung eines Kirchenmusikwerkes, dem 1848/49 geschriebenen Bruder des „Requiems“, zieht Berlioz im wahrsten Sinne des Wortes alle Register, denn die Orgel wirkt als selbständiger Widerpart des Orchesters mit. Dem pompösen Gehabe einer Ehrenfeier (der eigentlich dazugehörende Marsch zum Fahnen-schwingen wurde auch in dieser Aufnahme weggelassen) kommt der riesige Aufwand nach. Daß das Werk doch schwächer wirkt als das „Requiem“, trotz der excellenten Wiedergabe durch Abbado, liegt vornehmlich an den ersten Abteilungen. Abbado beschränkt sich hier darauf, die dynamischen Abläufe zu stufen und Einsätze klar herauszuholen, überläßt aber sonst der Wirkungsgestaltung den Klangmassen. Bei den äußersten Piano-Stellen (am Ende von „Tibi omnes“ und „Te ergo quaesumus“) vermag Abbado sehr schön abzdämpfen, wobei der Raumklang dieses Konzertschnittes herrlich zu hören ist. Mit klarer Tenorstimme gestaltet F. Araiza den fünften Teil zu einem stärker emotionalen, rührenden Satz, während ansonsten durch den repräsentativen Charakter des Werkes die Interpretation eher kühl ausfällt. Begeistern kann man sich aber an der Prachtentfaltung

des Schlusses und den Ostinato-Wirkungen dieses Finalsatzes, den Abbado überlegen musiziert. Das wohlstudierte Zusammenwirken aller Beteiligten findet hier einen krönenden Abschluß. *Andreas Jaschinski*

Neuveröffentlichungen OPER



Entdeckung eines Meisterwerks der französischen Barockoper.

CHARPENTIER, David et Jonas; Paul Esswood (David), Colette Alliot-Lugaz (Jonathas), Philippe Huttenlocher (Saul), Roger Soyer (Achis), Antoine David (Joabel), René Jacobs (La Pythonisse), Enfants de la Cigale de Lyon et du Lycée Musical, Maitrise de l'Opéra de Lyon, Christian Wagner, Elyane Filippi, English Bach Festival Baroque Orchestra, Michel Corboz; Erato ZL 30786 FK (3 S 30)
Aufnahmedatum: Februar 1981
Klangbild: Weitgehend originalgetreue Klangwiedergabe.
Fertigung: Einwandfrei.

Ein Jahr, bevor Jean Racines biblisches Festspiel „Esther“ im Töchterinstitut Saint-Cyr erstmals über die Bühne ging, hatte Marc-Antoine Charpentier 1688 mit den Zöglingen eines französischen Jesuitenkollegs seinen Fünffakter „David et Jonathas“ einstudiert. Ein Kapitel lebendig fortwirkender Operngeschichte wurde mit dieser „Tragédie en Musique“ nicht geschrieben; in der Zeit einer autoritären Hofkultur entschied sich das Schicksal der französischen Barockoper am glanzvollen Hof des Sonnenkönigs. Dennoch steht Charpentier mit der in nur einer einzigen Kopie überlieferten „Tragédie en Musique“ den Opernpartituren des allmächtigen Lully keineswegs nach. Die Handschrift eines Meisters ersten Ranges verraten so großartige Eingebungen wie der in seiner tänzerisch-jubelnden Bewegtheit nicht abreißen wollende Ensemblesatz zum Lobpreis Davids oder der mit psychologischer Hellsicht erfaßte Monolog des von Neid und Eifersucht zerrissenen unglücklichen Königs Saul („Objet d'une implacable haine“). Doch auch der geradezu seraphische Chor „Tout suit vos vœux“ oder die zunächst leichtfüßig daherkommende Chaconne, zu deren Klängen David, sein Freund Jonathas und deren Gefolge den „süßen Frieden“ besingen, gehören zu den Glanzpunkten der Partitur.

1981 war Charpentiers „David et Jonathas“ an der Opéra in Lyon in Szene gegangen. Parallel zu den Bühnenaufführungen lief die Schallplattenproduktion, die dank der stilistischen Kompetenz von Michel Corboz, seiner Sänger und Instrumentalisten der eigenwilligen Schönheit jener Musik nichts schuldig bleibt. Als mit anspruchsvollen Partien geforderte Countertenöre wetteifern Paul Esswood (David) und René Jacobs (Wahrsagerin). Ein packendes Charakterporträt von Joabel, dem Hauptmann der Philister, zeichnet Antoine David. Colette Alliot-Lugaz legt Davids Freund Jonathas ihren ein wenig herb timbrierten Sopran. Last not least aber muß Philippe Huttenlocher genannt wer-

den, der mit reifster Gestaltungskraft ein fesselndes Psychogramm von Sauls geistig-seelischer Verwirrtheit gibt. Nach dem Einsatz für die „Leçons de Ténèbres“, das Oratorium „Extremum Dei judicium“ oder die „Messe de minuit“ hat die Schallplatte einmal mehr einen bemerkenswerten Beitrag zur fälligen Rezeption von Charpentiers Oeuvre geleistet.

Hans Christoph Worbs



Erstaufnahme einer Oper, die in der NS-Zeit sehr umstritten war.

EGK, Peer Gynt (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache); Roland Hermann (Peer Gynt), Norma Sharp (Solveig), Cornelia Wulkopf (Aase), Janet Perry (Ingrid), Heiner Hopfner (Mads), Hans Hopf (Der Alte), Kari Lövaas (Die Rothaarige), Heinrich Weber, Paul Hansen, Peter Lika (Kaufleute) u.a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Helmut Franz, Münchner Rundfunkorchester, Heinz Wallberg; Orfeo S 005823 F (3 S 30) Digital
Aufnahmedatum: Mai 1981
Klangbild: Offen, transparent, gute Lage der Stimmen.
Fertigung: Keine Mängel.

Mit Pauschalurteilen gelangt man an dieses eigentümliche Werk nicht heran. Zwar ist vieles darin enthalten, was der landläufigen Vorstellung von „Reichsmusik“ entsprechen mag: jene Nähe zum „Völkischen“, jenes geschickte Lavieren zwischen konservativ und modern, jener „tonfilmartige“ Charakter, der den meisten musikalischen Schöpfungen der „braunen Jahre“ anhaftet. Dies alles ist von einem Opernwerk mit dem Uraufführungsjahr 1938 kaum anders zu erwarten. Dennoch enthält Egks „Peer Gynt“ vieles, was diesem Klischee keineswegs entspricht. Besonders in den Trollszenen hat sich der Komponist in musikalische Zonen vorgewagt, die den damaligen Machthabern als „entartet“ erscheinen mußte. Die Oper, ein Auftragswerk der Berliner Staatsoper, mußte daher auch bald nach der Premiere vom Spielplan verschwinden. Ein interessanter Beitrag zum Thema „Musik im Dritten Reich“, das in neuerer Zeit wiederum heftig die Gemüter bewegt (angeregt durch das Buch von Kurt Prieberg). Werner Egks Oper ist künstlerisch von ungleichmäßiger Statur, enthält manches Kitschige (dazu sind etwa die Szenen der Solveig zu zählen), bietet aber dazwischen immer wieder Momente voll Konzentration und Energie. Ein Werk von starker atmosphärischer Wirkung. Geprägt von einer höchst eigenartigen Instrumentation, die an das verschwimmende Spektrum von Wasserfarben denken läßt. „Peer Gynt“ ist auf alle Fälle sehr gut gemachtes Musiktheater, vermag den Zuhörer in Bann zu halten, ist näherer Bekanntheit wert. (An Egks Meisterwerk „Der Revisor“ reicht das Stück freilich nicht heran.) Sehr sauber und lebendig die Wiedergabe durch die Münchener Kräfte, gute Besetzung in den zahlreichen Rollen des Stücks, klangvoll im orchestralen Teil. Die Oper enthält eine Baritonpartie von riesenhaften Dimensionen (die Titelrolle), die obendrein unerhörlich schwer zu singen ist (geschrieben für den genialen Sänger Ahlert Meyer). Roland Hermann tut sein Möglichstes, bietet im Gesamten sogar eine sehr dichte, eindringliche Leistung.

Clemens Höslinger

ANZEIGE

Modest Mussorgski (1839–1881)

Bilder einer Ausstellung
bearbeitet für 2 Klaviere von R. Hache
Pictures at an exhibition
arranged for 2 pianos by R. Hache
Tableaux d'une exposition
arrangement pour 2 pianos de R. Hache
Anthony und Joseph Paratore, Klavier/piano
VMS 1036, 30 cm, stereo

Oboenquartette

Oboe quartets/Quatuors pour hautbois
Johann Christian Cannabich (1731–1798)
Quartett B-dur/B flat/en si bémol majeur
Josef Fiala (1748–1816)
Quartett B-dur/B flat/en si bémol majeur
an Francaix (geb. 1912)
Quartett für Englischhorn
Quartet for/pour cor anglais
Benjamin Britten (1913–1976)
Fantasie-Quartett op. 2
Fantasy-Quartet op. 2
Pierre Feit, Oboe/hautbois/cor anglais
Feit Concertino
VMS 1037, 30 cm, stereo

Max Reger (1873–1916)

Romanzen für Violine und Orchester op. 50/1–2
Romances for violin and orchestra
Suite a-moll für Violine und Orchester op. 103 a
Suite in A minor for violin and orchestra
Hans Maile, Violine
Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Dirigent/conductor Uros Lajovic
VMS 1607, 30 cm, stereo

Fantaisies brillantes

für Flöte und Orchester/for flute and orchestra/pour flûte et orchestre

Georges Hue: Fantasie für Flöte
Cesar Ciardi: Le Carnevall russe
Camille Saint-Saëns: Tarantella für Flöte, Klarinette und Orchester op. 6
Alfredo Casella: Sicilienne und Burleske
Franz Doppler: Fantaisie pastorale hongrois op. 26
Meyerbeer/Popp: Fantaisie brillante über Themen aus „Die Hugenotten“
Karl-Bernhard Sebon, Flöte/flute
Jörg Fadler, Klarinette
Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Dirigent/conductor Uros Lajovic
VMS 1609, 30 cm, stereo

Darius Milhaud (1892–1974)

Konzert für Cello und Orchester Nr. 1
Concerto for cello and orchestra
Concerto pour violoncelle et orchestre

Christoph Henkel, Cello
Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Dirigent/conductor Mendi Rodan

Joaquín Rodrigo (geb. 1902)

Concierto galante para violoncello y orquesta
Pedro Corostal, Cello
Orquesta Filarmonia de España
Dirigent/conductor Rafael Frühbeck de Burgos
VMS 2003, 30 cm, stereo

Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)

Sinfonia F-dur/F major/en fa majeur
Sinfonia G-dur/G major/en sol majeur
Violinkonzert Es-dur/Violin concerto in E flat major/en mi bémol majeur
Konzert für Violine und Cembalo G-dur
Concerto for violin and harpsichord in G major/
Concerto pour violon et clavecin en sol majeur
Ernö Sebestyén, Violine
Carol Tainton, Cembalo/harpsichord
RIAS-Sinfonietta Berlin
VMS 2004, 30 cm, stereo

Leopold Mozart (1719–1787)

Serenade in D-dur für Trompete, Posaune und Orchester
Serenade in D for trumpet, trombone and orchestra
Serenade en ré majeur pour trompette, trombone et orchestre
Guy Touvron, Trompete
Michel Becquet, Posaune/trombone
RIAS-Sinfonietta Berlin
Leader **Ernö Sebestyén**
VMS 2005, 30 cm, stereo

Neu bei Schwann Schwann Schwann Schwann

Münchner Beethoven-Bearbeitungen

im 19. Jahrhundert

Heinrich Ludwig von Spengel (1775–1865)
Streichquartett c-moll op. 18/4 von Beethoven, für Orchester bearbeitet
Vier Lieder aus op. 52 für Singstimme und Streichtrio
Ludwig von Beethoven
Sieben Variationen für Klavier über „Kind, willst du ruhig schlafen“ von Peter Winter WoO 75
Andrea Hellmann, Alt/José Luis Wagner, Tenor
Mitglieder des Münchner Streichquartetts/Johannes Fischer, Klavier/Orchester der Professoren der Hochschule für Musik München und Bach-Collegium München
Dirigent/Conductor **Günther Weiß**
MB 70910, 30 cm, stereo

W.A. Mozart (1756–1791)

Violinkonzert KV Anhang 294 a „Adelaide-Konzert“
(von M. Casadesus Mozart zugeschrieben)
Violinconcerto "Adelaide"

F. Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Violinkonzert d-moll
Violinconcerto in D minor/en ré mineur
Werner Heutling, Violine
Kammerorchester Hannover
Dirigent/conductor **Hans Herbert Jöris**
L&P 90014, 30 cm, stereo

Johann Christian Bach (1735–1782)

Gloria in G/en sol majeur
Edith Wiens, Sopran
Gabriele Schreckenbach, Alt
Adalbert Kraus, Tenor
Ernst Gerold Schramm, Bass
RIAS-Kammerchor Berlin
RIAS-Sinfonietta Berlin
Dirigent/conductor **Uwe Gronostay**
AMS 3541, 30 cm, stereo

Leopold Mozart (1719–1787)

Missa solemn in C/en ut majeur
Arleen Augér, Sopran
Gabriele Schreckenbach, Alt
Horst Laubenthal, Tenor
Barry McDaniel, Bariton
St.-Hedwigs-Chor Berlin
Domkapelle Berlin
Dirigent/conductor **Roland Bader**
AMS 3537, 30 cm, stereo

Alessandro Scarlatti (1660–1725)

Caecilien-Vesper
Vespers of Saint Cecilia
Patricia Clark, Sopran
Ursula Connors, Sopran
Shirley Minty, Alt
Ian Partridge, Tenor
John Noble, Bariton
Chor und Orchester der Accademia Monteverdiana
Dirigent/conductor **Denis Stevens**
AMS 3543, 30 cm, stereo

Barocke Trompetenarien

Baroque arias for voice and trumpet
Arias baroques avec trompette
Georg Österreich (1664–1735)
„Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel“, Arie für Tenor
Alessandro Scarlatti (1660–1725)
„Nac qui donna ma“, Arie für Alt
Georg Philipp Telemann (1681–1767)
„Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, Arie für Bass

Alessandro Scarlatti
„Se geloso e il mio core, mia bella“, Arie für Sopran aus „Endimione e Cintia“
Guy Touvron, Trompete
Rachel Yakar, Sopran
Gabriel Schreckenbach, Alt
Rüdiger Wohlers, Tenor
Ernst Gerold Schramm, Bass
RIAS-Sinfonietta Berlin
Dirigent/conductor **Uros Lajovic**
AMS 3533, 30 cm stereo

Aus den Tagebüchern des Orlando di Lasso

From the diary of Orlando di Lasso
(Zum 450. Geburtstag des Komponisten)
Sprecher: **Will Quadflieg**
Ensemble Dialogo Musicale (Vokalsolisten und Ensemble mit historischen Instrumenten)
Dirigent/conductor **Hans Ludwig Hirsch**
VMS 4524, Album mit 2 LP und 16seitigem farbigen Textbeihft, stereo

Franz Anton Hoffmeister (1754–1812)

Streichquartette für Kontrabaß, Violine, Viola und Cello
Norbert Duka, Kontrabaß/double-bass
Ernö Sebestyén, Violine
Helmut Nikolai, Viola/alto
Martin Ostertag, Cello
AT 95201, 30 cm, stereo